



# FLUCHT VON VALO

ROMAN

Von Daniel José Older & Alyssa Wong

Mit Illustrationen von Petur Antonsson

Ins Deutsche übertragen von  
Andreas Kasprzak

**PANINI BOOKS**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Titel der amerikanischen Originalausgabe:

„*Star Wars: The High Republic – Escape from Valo*“

by Daniel José Older and Alyssa Wong, published by Lucasfilm Press, an imprint of Buena Vista Books Inc., January 2024.

© & TM 2024 LUCASFILM LTD. All Rights Reserved.

Design by Soyoung Kim, Scott Piehl, and Jason Wojtowicz

Deutsche Ausgabe 2024 by Panini Verlags GmbH, Schloßstr. 76, 70176 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul

Head of Editorial: Jo Löffler

Head of Marketing: Holger Wiest (E-Mail: [marketing@panini.de](mailto:marketing@panini.de))

Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Andreas Kasprzak & Tobias Toneguzzo

Lektorat: Peter Thannisch

Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

YDSWHRJ006

1. Auflage, März 2024, ISBN 978-3-8332-4497-1

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-7569-9969-9

**Findet uns im Netz:**

[www.starwars.com](http://www.starwars.com)

[www.paninibooks.de](http://www.paninibooks.de)



**PaniniComicsDE**

*Dies ist für Mike –  
brillanter Redakteur, Geschichtenerzähler,  
Vordenker und – vor allem – ein Freund.  
– Daniel*

*Für jedes Kind, das sich mit dem Unmöglichen  
konfrontiert sah und trotzdem gekämpft hat.  
Du bist mutiger, als du glaubst.  
– Alyssa*



**STAR WARS**  
**DIE HOHE REPUBLIK**  
**DIE PRÜFUNGEN DER JEDI**

Es ist eine Zeit großer Unruhe. Seit der ruchlose  
Marchion Ro und seine Nihil-Marodeure  
die STARLIGHT-Station zerstört haben,  
ist ein Jahr vergangen.

Seitdem haben die Nihil im Äußeren Rand eine  
OKKLUSIONSZONE eingerichtet. Hunderte Welten  
sind jenseits ihrer Sturmmauer gestrandet.

Die Kommunikation ist blockiert, und Schiffe,  
die in dieses Gebiet eindringen, werden von den Nihil ver-  
nichtet oder gehen in der Leere verloren.

Die Republik ist machtlos gegen diese finstere  
Bedrohung, und selbst die weisen, tapferen  
JEDI-RITTER sind voller Furcht vor Ros  
sagenumwobenen NAMENLOSEN-Kreaturen.

Denn mittlerweile wissen die Jedi,  
dass diese Geschöpfe sehr real sind –  
und ausgesprochen tödlich ...

# STAR WARS™ TIMELINE

DIE HOHE  
REPUBLIK



NIEDERGANG  
DER JEDI



AUFSTIEG DES  
GALAKTISCHEN  
IMPERIUMS



DIE DUNKLE  
BEDROHUNG

ANGRIFF DER  
KLONKRIEGER

THE CLONE  
WARS

DIE RACHE  
DER SITH

THE  
BAD BATCH

SOLO:  
A STAR WARS  
STORY

ÄRA DER  
REBELLION



ÄRA DER  
NEUEN  
REPUBLIK



AUFSTIEG  
DER ERSTEN  
ORDNUNG



REBELS

ROGUE ONE:  
A STAR WARS  
STORY

EINE NEUE  
HOFFNUNG

DAS IMPERIUM  
SCHLÄGT ZURÜCK

DIE RÜCKKEHR  
DER JEDI-RITTER

THE  
MANDALORIAN

RESISTANCE

DAS ERWACHEN  
DER MACHT

DIE LETZTEN  
JEDI

DER AUFSTIEG  
SKYWALKERS





# 1. TEIL



## PROLOG

Das Einzige, das Nihil-Kommandant Vark Tarpalin noch mehr liebte, als das Kommando zu haben, war eine gute Feier. Er stand auf dem Balkon seines Amtssitzes und beobachtete die Flotte von Kriegsschiffen, die sich langsam auf Lonisa-Stadt zubewegte, und in seiner Brust machte sich Zufriedenheit breit. Ja, die Armada war bunt zusammengewürfelt und schrottreif, wie bei den Nihil üblich, aber ihre vereinten Kräfte und das Genie ihres furchterregenden Anführers Marchion Ro hatten diese Ecke der Republik in die Knie gezwungen. Und nun wurde jedes dieser Schiffe von einem bedeutenden Nihil-Kommandanten befehligt. Und sie alle waren seinetwegen auf Velo – um sein Meisterwerk zu sehen: die Dunkelschau, eine glorreiche, eine ganze Woche dauernde Festivität mit wilder Musik und Attraktionen, um die Beute zu präsentieren, die die Nihil aus der gesamten Galaxis zusammengetragen hatten, alles zu Ehren des Auges der Nihil höchstselbst.

Der heutige Abend würde die beste Party seines Lebens einläuten.

Jedenfalls, sofern alles lief wie geplant. Aber Vark überließ nie etwas dem Zufall. Er hatte Monate mit der Planung der Dunkelschau zugebracht und malte sich aus, wie die anderen Nihil-Befehlshaber das Spektakel bestaunten, das er, Vark Tarpalin, auf die Beine gestellt hatte. Er würde sich in ihrer Bewunderung sonnen, sich bescheiden geben und ihre Kom-

plimente entgegennehmen. Und er würde ihnen ein für alle Mal zeigen, dass er noch immer der rücksichtslose Pirat war wie früher. Seine Nihil-Gefährten mochten ihn verhöhnen, dass er seine Zähne abgestumpft und sich in einen nichtsnutzigen Bürokraten verwandelt hatte, aber die Zurschaustellung ihrer Errungenschaften auf der Dunkelschau würde ihnen das Gegenteil beweisen.

Zu diesem Zweck nutzte Vark seine ganze Autorität als regionaler Befehlshaber der Besatzungstruppen. Er hatte Tributzahlungen an die Nihil durchgesetzt und die Einheimischen gezwungen, das Festgelände zu errichten – oder vielmehr, es wieder aufzubauen. Noch immer erstreckten sich die verbrannten Ruinen der Republik-Schau quer durch Lonisa-Stadt und teilten sie in zwei Hälften. Doch Vark fand es auf süffisante Weise angemessen, die Dunkelschau ausgerechnet hier abzuhalten, am einjährigen Jahrestag des Untergangs der Starlight-Raumstation. Zelte und Stände füllten die offene Fläche. Die Flaggen der Republik waren verschwunden und durch längliche, dunkle Banner ersetzt worden, auf denen jeweils ein wirbelndes Nihil-Auge prangte. In der Ferne funkelte der See, in dem die Nihil das wissenschaftliche Forschungsschiff *Innovator* versenkt hatten, in einem prächtigen Lichtspiel, wie zum Gedenken an ihren Triumph.

„Alles ist bereit, Sir!“, verkündete jemand hinter ihm.

Vark drehte sich um, um den Blick über sein Team schweifen zu lassen.

Idrax Snat, der neimoidianische Sicherheitschef, stand diensteifrig bereit. Er war ein zwei Meter großer, kräftiger grüner Muskelprotz, der vor dem Auftauchen der Nihil Gesetzeshüter gewesen war und sich voll und ganz dem neuen Regime verschrieben hatte. Idrax vermied es, sich mit so etwas

wie Nachdenken zu belasten. Wann immer ihm doch mal ein Gedanke in den Sinn kam, konnte Vark förmlich sehen, wie sich die mentalen Zahnräder hinter den trüben roten Augen des Neimoidianers langsam drehten. Das kam allerdings nur sehr selten vor. Doch was ihm an Intelligenz fehlte, machte er durch seinen Enthusiasmus mehr als wett.

Varks rechte Hand Kimal Tin lehnte an der Wand der Einsatzzentrale. Sie war eine stämmige Menschenfrau mit hellbrauner Haut und schläfrigen Augen mit langen Wimpern. Sie sprach leise, aber Vark hatte noch nie jemanden gesehen, der mit einem Blaster schneller war. Kimal war durch und durch eine Nihil, mit einer böartigen Ader, die so scharf war wie die Metallsplinter, die sie in ihr langes Haar einwob. Sie trug eine bunt zusammengewürfelte Rüstung aus Teilen, die sie von ihren Opfern erbeutet hatte.

Und dann war da noch Driggit Parse, ein vierzehnjähriges, einheimisches Menschenmädchen. Die frischgebackene Nihil-Rekrutin saß in der Ecke. Sie war klein und schwächling, mit selbst geschnittenem, kinnlangem sandblondem Haar und ganz eigenen Ansichten. Vark hatte sie noch nie lächeln sehen. Unabhängig vom Wetter trug Driggit stets denselben breiten rostfarbenen Schal und strich mit ihren Fingernägeln über die Unebenheiten des dicken, rauen Gewebes. Trotz ihrer ungehobelten Art, ihrer primitiven Ausdrucksweise und ihrer bedauernswerten „Frisur“ hatte sie großes Potenzial.

„Habt ihr die Runde gemacht und alle Seiteneingänge überprüft?“, fragte Vark.

„Unbedingt!“, bestätigte Idrax. Wenn überhaupt, war er ein bisschen *zu* eifrig für die Dunkelschau.

„Und die Vordereingänge? Und die Hintereingänge? Und die Notausgänge?“

Kimal nickte einmal nachdrücklich.

„Was ist mit den Einheimischen?“, fragte Vark Driggit.

„Sie sind nicht sonderlich begeistert, aber sie werden kooperieren“, sagte Driggit, den Blick ihrer hellbraunen Augen auf die Schiffe gerichtet, die sich in der Ferne den Landezonen näherten. „Keine Sorge. Ich hab mit ihnen gesprochen. Sie wissen, dass es besser für sie ist, vor den Bossen keine Szene zu machen.“

Vark fand, dass Driggit etwas Verschlagenes an sich hatte. Sie war begierig darauf, sich zu beweisen, aber er war sich ihrer Loyalität nicht ganz sicher. Sie hatte zu enge Bindungen zu den Bewohnern von Lonisa-Stadt, als dass sie völlig verlässlich gewesen wäre. Vark hatte keine Verwendung für Mitgefühl, wenn Brutalität und Drohungen einen doppelt so schnell zum Ziel brachten. Und einmal hatte er sie dabei ertappt, wie sie ihn so kalt angestarrt hatte, dass sich ihm die Haare sträubten – nur für einen kurzen Moment, so flüchtig, dass Vark sich fragte, ob er sich ihre grimmige Miene vielleicht bloß eingebildet hatte. Doch Driggit leistete bei den Einheimischen solide Überzeugungsarbeit und versorgte ihn im Austausch für mehr Essensrationen für ihre Familie immer mit guten Informationen. Und mehr war fürs Erste nicht nötig.

Dennoch hatte Vark das Gefühl, dass irgendwer Mist gebaut hatte. Vermutlich Idrax, der schon an einem sehr guten Tag anfällig für Ablenkung war. Doch die Kreuzer waren bereits dabei anzudocken, die Ess- und Unterhaltungsstände standen bereit, und die Valo-Band, die er dazu zwang aufzutreten, hatte begonnen, ihre lärmende Musik zu spielen. Showtime war angesagt.

Ein Schiff stach ihm besonders ins Auge – ein aufgemotzter Kreuzer der *Cuervo*-Klasse, der sich als unheimliches violettes

Glühen vor dem Nachthimmel abzeichnete. Zu den prominenten Gästen gehörte auch Baron Boolan, der gefürchtetste und bekannteste Wissenschaftler der Nihil. Und nach allem, was Vark zu Ohren gekommen war, brachte der Ithorianer möglicherweise das legendäre Auge der Nihil selbst mit, Marchion Ro! *Man stelle sich vor, das Auge käme, um meine glorreiche Arbeit hier auf Valo zu begutachten*, dachte Vark ein wenig verträumt. Er hatte bisher nur ein einziges Mal die Ehre gehabt, in Marchion Ros Gegenwart zu weilen, doch vielleicht war heute seine Nacht. Vielleicht würde das Auge ihm endlich Beachtung schenken.

Vielleicht würde er sogar –

„WILLKOMMEN AUF VALO, NIHIL-WÜRDENTRÄGER!“, dröhnte es aus den Lautsprechern, die Vark überall in der Stadt hatte aufstellen lassen. Aber das war nicht richtig so. Die Lautsprecher sollten die Musik übertragen, nicht irgendeine Mitteilung.

„WIR FREUEN UNS, DASS IHR EUCH ENTSCHIEDEN HABT, LONISA-STADT ALS VERANSTALTUNGORT FÜR DIE DUNKELSCHAU AUSZUWÄHLEN!“, fuhr die Stimme fort. Das, was sie sagte, war nicht zu beanstanden, doch Vark glaubte, in dem Tonfall einen Hauch von Sarkasmus zu vernehmen.

Er wirbelte zu Idrax herum. „Wen hast du dazu gebracht, diese Ankündigung zu machen? Und warum hast du das nicht im Vorfeld mit mir abgesprochen?“

Idrax zuckte zusammen. „Ich, äh, hab damit nichts zu schaffen.“

„Womit hast du nichts zu schaffen?“, forschte Vark, doch seine Stimme wurde von einer weiteren donnernden Nachricht aus den Lautsprechern übertönt.

„ABER BEDAUERLICHERWEISE ...“ War das ein verdammter *Teenager*? Vark fand, dass es sich ganz so anhörte, während er verwirrt einen Schluck von seinem Kaff nahm. „... IST DIE BESETZUNG VON VALO DURCH DIE NIHIL *ABSOLUT ILLEGAL!*“

„Was?“, stieß Vark fassungslos hervor und spuckte den Kaff wieder aus. „Wer hat das genehmigt? Was geht hier vor?“

„Keine Ahnung, Sir!“, beharrte Idrax.

„ICH BEDAURE DAHER, IHNEN MITTEILEN ZU MÜSSEN, DASS ...“, brabbelte die Stimme weiter.

„Na, dann find's raus, du jämmerlicher Yatowurm! Sofort!“

„... DIE DUNKELSCHAU HIERMIT ABGESAGT WIRD!“

Vark wollte Idrax und den anderen gerade etwas zubrüllen – er wusste nicht einmal, was genau; er war zu wütend, um sich bewusst zu artikulieren –, als sich mit einem Mal die Luft bewegte, als hätte ein unsichtbarer Riese gerade unvermittelt tief eingeatmet. Und dann:

*KABUUUMM!*

Eine gewaltige Explosion erschütterte eins der Landedocks und zerfetzte es in Stücke. Einige der im Anflug befindlichen Nihil-Schiffe wurden von der Detonation erfasst; mehreren wurde das Fahrwerk abgerissen. Die Schiffe wichen hastig aus, Wolken aus Rauch und Trümmern hinter sich herziehend. Die Luft war erfüllt von brennenden Metallsplintern. Unter einem der Kreuzer erblühte eine weitere Explosion, und dann noch eine und noch eine.

Entsetzt musste Vark mitansehen, wie sein Traumprojekt in Flammen aufging. Das Bankett, der Respekt und die Bewunderung, seine Chance, das Auge zu beeindrucken – alles dahin.

„Zu den Landezonen!“, bellte er. „Ich will wissen, was zum Karkeimer gerade passiert ist!“



Sein Team beeilte sich, seinem Befehl nachzukommen, und sie stolperten förmlich über sich selbst, als sie durch die Tür stürmten. Vark folgte ihnen. Jede Würde vergessend, lief er die verschnörkelte Treppe hinunter und in die Nacht hinaus, ehe er in vollem Tempo in Richtung Festivalgelände sprintete.

Was für eine Katastrophe! Was, wenn sich Marchion Ro in einem dieser Schiffe befand? Was, wenn das Auge der Nihil in einer Explosion umgekommen wäre und Vark die Schuld daran treffen würde?

Genau in dem Moment, als Vark die brennende Landezone erreichte, ertönte die Stimme ein weiteres Mal.

„DIES IST DIE STIMME DES SCHARLACHROTEN SCHÄDEL!“

*Der Scharlachrote Schädel?* Da klingelte etwas bei Vark. Stammte das nicht aus einem dieser historischen Holo-Dramen, von denen seine Frau Cheriville ständig schwärmte? Also blödsinniger Unfug, nichts weiter. Sie würden den Schwachkopf, der hinter diesem Streich steckte, erwischen und ein Exempel an ihm statuieren, um wen auch immer es sich handeln mochte.

„ICH BIN AUF VALO ANGEKOMMEN, UM ALL EURE WOHLFEILEN PLÄNE INS SÜSSE NICHTS DER LEERE ZU BEFÖRDERN!“, verkündete der Scharlachrote Schädel vergnügt. „BETRACHTET EURE TRÄUME ALS STAUB, EURE HOFFNUNGEN ALS ASCHE! WIE IHR SEHEN KÖNNT, HABE ICH BEREITS –“

In diesem Moment erschütterte eine weitere Explosion einen anderen Bereich des Festivalgeländes. Die blauen Flammen ließen wogende, bunte Rauchfahnen über den Zelten und Ständen aufsteigen. Vark wirbelte herum. Gleichzeitig hörte er die Stimme, die – gleichermaßen überrascht – sagte: „WARTE, WAS ...“

„Da lang!“, rief Vark und deutete auf die farbenfrohe Detonation. „Schickt unsere Streitkräfte los, um zu sichern, was von den Landefeldern noch übrig ist! Wir kümmern uns darum!“

Der Scharlachrote Schädel war gerade ebenfalls überrascht worden. Das bedeutete, dass sich in den Reihen ihrer Feinde, wer immer sie sein mochten, Zweifler befanden, womöglich sogar Sympathisanten der Nihil. Und das wiederum hieß, dass sie es mit einem Widersacher zu tun hatten, dem leichter beizukommen war als einer Stimme aus einem Lautsprecher. Entschlossen, diesen Vorteil zu nutzen, streiften Vark und seine Leute die Gasmasken über, die sie um den Hals trugen, und stürmten mit gezückten Blastern geradewegs in den Rauch. Sie hasteten durch die Zelte und drängten sich an den Einwohnern von Lonisa-Stadt vorbei.

Der Rauch war hauptsächlich Farbstoff, stellte Vark fest, überhaupt nicht ätzend. Er grinste. Das war bestenfalls eine schwache Imitation des Gases, das die Nihil bei ihren Angriffen einsetzten – amateurhaft. Wie sich zeigte, waren diese Störenfriede leichte Beute. Vark, Idrax, Kimal und Driggitt trieben sie bei einem großen, gestreiften Zelt in die Enge. Die drei kleinen Kapuzengestalten kauerten sich defensiv zusammen. Sie waren sogar *sehr* klein, registrierte Vark.

„Nehmt sie fest!“, knurrte Vark und winkte mit seinem Blaster. Idrax, Kimal und Driggitt rückten weiter vor und richteten ihre Waffen auf die Gestalten. Die größte Kapuzengestalt streckte eine Hand aus, die Finger in Richtung von Varks Team gerichtet, aber die mittlere Kapuzengestalt packte ihren Arm und schüttelte heftig den Kopf.

Und dann ertönte hinter Vark das unverwechselbare Brummen eines zum Leben erwachenden Lichtschwerts. Jedes Haar in seinem Nacken richtete sich auf. *Nicht die Jedi*, dachte Vark.

Nicht hier. *Das würden sie nicht wagen.* Zusammen mit seinen Leuten wirbelte er herum, um sich einer weiteren Kapuzengestalt gegenüberzusehen, die nur unwesentlich größer war als die anderen. Inmitten des Rauchs loderte ein rotes Lichtschwert wie ein unheilvolles Versprechen.

Alle zuckten zusammen, auch die drei Kapuzengestalten hinter Vark. Die Person mit dem roten Lichtschwert trat lautlos vor und richtete die Waffe auf Vark. Er und sein Team wichen vor der tödlichen Klinge zurück. Der lange schwarze Umhang der Gestalt wallte und wogte, als sie ihr Lichtschwert nach unten sausen ließ ...

... und dann plötzlich den Rückzug antrat. Trippelnde Schritte waren zu vernehmen, als die verhüllte Gestalt im Rauch verschwand.

„Ihr nach!“, brüllte Vark.

Driggit zögerte und sah ihn an. Selbst Idrax schien verblüfft zu sein.

Kimal stürmte in den Rauch; ihr langer Körper schnitt wie ein Messer durch die Schwaden. Nach einem Moment folgte Idrax ihr.

Vark wies auf Driggit. „Du! Behalte die Gefangenen im ...“

Doch als Vark hinter sich blickte, stellte er fest, dass die drei Kapuzengestalten fort waren. *Nein!* Über ihnen ertönte das Dröhnen und Fauchen von Kreuzertriebwerken, und als Vark nach oben schaute, sah er, wie jedes einzelne Schiff der Nihil-Flotte Kurs auf die Sterne nahm und Valo mit Maximalschub den Rücken kehrte. Das letzte Schiff, das im Hyperraum verschwand, ließ ein unverkennbares violettes Leuchten zurück, das wie ein Geist den Nachthimmel heimsuchte.

# 1. KAPITEL

In Lonisa-Stadt herrschte Chaos.

Padawan Ram Jomaram stieg behände auf das Dach des Jedi-Tempels auf Valo. Es war nicht einfach, in seinem Umhang zu klettern; der schwere schwarze Stoff wickelte sich immer wieder um seine Beine. Zudem schränkte die übergroße Kapuze teilweise seine Sicht ein. Ja, die Kapuze machte was her, sorgte für einen dramatischen Auftritt und half, sein Gesicht vor den wachsamen Augen der Nihil zu verbergen, aber im Moment verdeckte sie vor allem die Dinge, die er sehen musste.

Er griff nach etwas, das er für eine robuste Steinintarsie hielt, das sich stattdessen jedoch als eine dürre Schnappkrähe entpuppte, die es sich für ein Schläfchen bequem gemacht hatte. Der Vogel krächzte entrüstet und begann dann, sich seinem Namen würdig zu erweisen, indem er anfangs, nach Rams Hand zu schnappen. Ram wich so hastig zurück, dass er beinahe abrutschte, und setzte instinktiv die Macht ein, um sich wieder Halt zu verschaffen. Die Schnappkrähe stieß noch ein paar letzte, schrille Drohungen aus und flatterte dann davon.

Ram brauchte einige Sekunden, um seine Atmung zu beruhigen und sich so weit zu sammeln, dass er nicht mehr das Gefühl hatte, der Boden würde auf ihn zurasen.

Der neue Jedi-Tempel war um eins der ältesten Gebäude der Stadt herum erbaut worden. Einst war die riesige Halle ein Markt- und Versammlungsplatz gewesen, einer der ursprüng-

lichen Sitze der Lonisa-Stadtverwaltung. Doch dann kamen weitere Regierungsgebäude hinzu, während anderswo ein ganz neues Geschäftsviertel entstand, das die meisten Händler von hier auf seinen überfüllten Freiluftbasar lockte. Die Jedi waren zu diesem Zeitpunkt bereits halbwegs eingezogen gewesen. Ihr alter Tempel war mittlerweile zu klein für sie geworden, und die Stadt hatte eingewilligt, ihnen die weitläufige Fläche des alten Marktgebäudes für ihre Zwecke zu überlassen. Damit begann ein umfangreiches, jahrzehntelanges Bauvorhaben, um hier ihr neues, offizielles Hauptquartier zu errichten.

Ram erklomm eine der hohen Säulen, um auf das riesige Kuppeldach zu gelangen. Der Tempel war auf einer Anhöhe erbaut worden, sodass jeder in Lonisa-Stadt ihn sehen konnte, egal, wo er sich befand. Das Kuppeldach bot einen imposanten Anblick, fand Ram, vor Anstrengung schnaufend, als er sich an einem weiteren geschwungenen Steinblock hochzog. Doch selbst für jemanden, der keinen falschen Sith-Umhang trug, war es *verdamm*t schwer hinaufzugelangen.

Er suchte sich einen bequemen Platz auf einem der kunstvollen Torbögen, kauerte sich nieder und kam allmählich wieder zu Atem. Um ihn her breitete sich Lonisa-Stadt aus, und er spürte, wie sich dieses vertraute Frösteln in seine Knochen schlich. In der Stadt war es viel zu ruhig, und das schon seit die Nihil aufgetaucht waren. Normalerweise wimmelte es auf den Straßen selbst zu dieser späten Stunde noch von Lonisanern, die sich ins nächtliche Abenteuer stürzten und Spaß mit ihren Freunden hatten. Früher, in Nächten, in denen Ram nicht schlafen konnte, hatten das Gelächter und der Gesang seine Fantasie in einem Maße angestachelt, dem mit Meditation nicht beizukommen war. Es war nicht so gewesen, dass er dort draußen bei diesen Leuten sein wollte – bei den Sternen, nein!

Aber all die Geschichten, die sich dort abspielten, die Weite und Aufregung der Galaxis, die in jedem Kichern und Gackern mitschwang, entwickelten in seinem Kopf ein Eigenleben und taten ihr Bestes, um ihn so lange wie möglich wach zu halten. Damals hatte ihn das geärgert.

Jetzt hätte er alles dafür gegeben, diese Straßen wieder lachen zu hören.

Seufzend schaute Ram sich auf dem Dach um.

Da! Er entdeckte ein Loch zwischen den abgenutzten Schindeln. Vorsichtig tastete er sich an einem der gemeißelten Reliefs entlang, die das Dach zierten, und zwang sich, nicht nach unten zu blicken. Er kletterte auf den Kopf eines steinernen Twi'lek-Jedi und zuckte zusammen, als knirschend ein Teil des Lekkus abbrach und runterfiel.

„Ups“, murmelte er. „Tut mir leid.“

Der steinerne Jedi reagierte nicht. Irgendwie hatte Ram auch nichts anderes erwartet.

Als er endlich die Öffnung im Dach erreichte, seufzte Ram erleichtert und ließ sich in sein Versteck fallen. Im Zuge der andauernden Reparaturarbeiten am Valo-Tempel war das Innere der Kuppel mit Holzgerüsten eingekleidet worden. Vor zweieinhalb Jahren hatten die Jedi gehofft, die geplanten Arbeiten noch vor der Republik-Schau abschließen zu können. Doch der Angriff der Nihil auf Valo hatte sämtliche Fortschritte zum Erliegen gebracht. Alle Bauarbeiten mussten verschoben werden, um die Zerstörungen zu beseitigen, die dadurch entstanden waren. Und dann, ein halbes Jahr später, als die Nihil Lonisa-Stadt eroberten, waren die meisten erwachsenen Jedi mit den Tempeljünglingen geflohen, um das Jungvolk in den nahe gelegenen Bergen in Sicherheit zu bringen. Ram wusste, dass es keine leichte Entscheidung gewesen war, zu gehen,

statt zu bleiben und zu kämpfen, doch die Jünglinge waren die Zukunft des Jedi-Ordens. Sie zu beschützen, hatte oberste Priorität.

Jetzt lag der Tempel in Trümmern. Die Nihil hatten ihn geplündert, als sie in Valo eingefallen waren, und alles zerstört, das sie nicht mitnehmen konnten. Sie zertrümmerten jedes Fenster, schlitzten die Wandteppiche an den Mauern auf, zerschlugen die Möbel und verbrannten alles Übrige. Von dem einst so prachtvollen Jedi-Tempel war nur wenig übrig geblieben. Allerdings hatten die Nihil das Gerüst übersehen, das die Kuppel vom Rest des Gebäudes trennte. Sie hatten nicht bemerkt, dass sich hier ein verborgener Dachboden befand. Hier hatte Ram seine Operationsbasis aufgeschlagen.

Ram streifte den schwarzen Umhang von den Schultern und ließ ihn achtlos auf dem Boden liegen, um zu der provisorisch zusammengestückelten Komm-Anlage an der Wand hinüberzugehen. Er hatte das Gerät selbst aus erbeuteten Bauteilen und von den Nihil gestohlener Technik gebaut. Seine Hände flogen über die Drehräder und Knöpfe, als er die Komm-Frequenz des Republik-Kanals einstellte. Sein Herz raste von überschüssigem Adrenalin und seiner Aufregung über den heutigen Sieg, als er das Mikrofon einschaltete.

„Hier spricht der Scharlachrote Schädel“, verkündete er und senkte seine Stimme zu einem tiefen Knurren. „Ich sende von hinter den feindlichen Linien.“ Er hielt kurz inne und versuchte dann, noch ein bisschen bedrohlicher zu klingen. „Ähm. Die Dunkelschau der Nihil auf Valo wurde sabotiert und ihre Pläne vereitelt! Um genau zu sein, äh, hab ich die Landefelder in die Luft gejagt. Das Einzige, was noch mehr Schaden genommen hat als die Schiffe ihrer Würdenträger, ist ihr Ego!“

Ram blickte durch das Loch auf die Stadt unter sich hinab.